

Kinder und Jugendliche mit der Diagnose Frühkindlicher Autismus

Der vollstationäre Erziehungsalltag

**Chancen und Herausforderungen–
Erfahrungsberichte aus dem Alltag einer
Institution**

Zu meiner Person

- Gerhard Unger
- Heilpädagogischer Fachdienst
- St. Gallus-Hilfe für behinderte Menschen
- Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
- Hegenberg

Haus Barbara

- 28 Kinder und Jugendliche



Haus Barbara

- Zielgruppe:
 - Kinder und Jugendliche mit einer Mehrfachbehinderung
- Das Haus bietet:
 - Eine spezialisierte Wohngruppeneinheit für Menschen mit der Doppeldiagnose Frühkindlicher Autismus und geistiger Behinderung
 - Darüber hinaus „eingestreute“ Wohnplätze

Haus Barbara

- 3 Wohngruppen
- Jeweils 8 Personen bewohnen eine kleine Wohneinheit.
- Eine Doppelgruppe bietet Wohnraum für 12 (6+6) Jugendliche



Haus Barbara

- Das Haus verfügt über Einzel- und Doppelzimmer mit entsprechenden Allgemeinräumen



Haus Barbara

- Die Funktions- und Gemeinschaftsräume befinden sich ebenfalls im gleichen Gebäude.



Haus Barbara

- Weitläufige Flurflächen sowohl in der Gruppe als auch im Haus dienen als Bewegungsflächen



- Ein großer Garten als Freizeit- und Erlebnisraum ist ebenfalls vorhanden

Mitarbeitererteam

- 3-4 Fachkräfte
- Schüler, Auszubildende
- Mitarbeiter im freiwilligen Dienst

Unterstützung:

- Ergotherapie
- Krankengymnastik
- Heilpädagogischer Fachdienst

Bedeutung der Diagnose:

- Frühkindlicher Autismus ist anders als andere Behinderungen
- Häufig schwieriges Verhalten
- Häufiges Unverständnis im Umfeld
- Unheimliche Tics und skurril anmutende Verhaltensweisen begegnen uns im Alltag

Umgang mit entsprechenden Situationen

- Große Unsicherheit
- Entwicklung von Gewohnheiten, die eine enorme Toleranz voraussetzen
- Große Herausforderung für sämtliche Beteiligte

Verstehens- und Vorgehensweisen

- Das Anderssein dieser Menschen ist zu akzeptieren oder mindestens zu tolerieren
- Die Sichtweise des autistischen Menschen sollte soweit wie möglich erfasst werden, um darauf aufbauend eine angemessene Pädagogik anbieten zu können.
- Das Kind, der oder die Jugendliche ist dort abzuholen wo er/sie steht
- Seine Wahrnehmung und seine Wertungen zu verstehen ist die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Interaktion

Verstehens- und Vorgehensweisen

- Gleichzeitig müssen wir Pädagogen aber auch akzeptieren, bestimmte Dinge nicht zu verstehen.
- Verstehen muss hier als ein Prozess verstanden werden, der niemals abgeschlossen ist !

Fallbeispiel Oskar

- **Viele Jahre sind vergangen bis zu der Diagnose Frühkindlicher Autismus**
- **Die Verhaltensauffälligkeiten haben zugenommen**
- **Überforderung der Eltern**
- **Empfehlung nach vollstationärer Unterbringung**

WAS HILFT?

Hilfreiche Möglichkeiten sind

- Ein spezifischer Betreuungsrahmen, der klare Strukturen bietet
- Ein geregelter Tagesablauf, welcher Orientierung und einen äußeren Halt im Alltag bietet
- Visualisierung ist sehr wichtig
- Ordnungen und Gedankengänge können dadurch sichtbar und veranschaulicht gemacht werden (Konkretisierung des Abstrakten)

WAS HILFT?

Hilfreiche Möglichkeiten sind

- Visuelle Orientierungshilfen anbieten
- Eine visuelle Struktur schaffen
- Gleiche Abläufe beim Waschen, Anziehen, Essen
- Eine konsequente und einheitliche Vorgehensweise

Hilfreiche Möglichkeiten

- Kurze Zeitintervalle sind bei Betreuungsangeboten hilfreicher
- Rückzugsräume schaffen und individuellen Rückzug ermöglichen
- Regelmäßige, zeitlich strukturierte Pausen
- Schutz vor einer Vielzahl von Reizen, Reizabschirmung geben

Hilfreiche Möglichkeiten

- Schutz vor sensorischer Überforderung
- Möglichkeiten suchen, um evtl. vorhandene Zwänge kontrolliert ausleben zu können
- Ritualisierte Handlungsabläufe sollten festgelegt werden
- Rituale sollten somit eher gepflegt und nicht abtrainiert werden.
Sie erhalten Sicherheit!

Hilfreiche Möglichkeiten

- Bei Veränderungen den Vorgang versuchen zu visualisieren und bewusst zu machen
- Begleitung bei/von Übergängen
- Auswahlmöglichkeiten schaffen
- Eine strukturierte Vorgehensweise, in der die Hierarchie der Aufgaben festgelegt wird

Hilfreiche Möglichkeiten

- Der Einsatz von Verstärkerprogrammen, mit Belohnungssystemen
- Für ein ausreichendes Platzangebot sorgen
- Eine klare Strukturierung und eine eindeutige Funktionszuweisung von Räumen, Einrichtungsgegenständen usw. ist hilfreich

Wichtig ist auch der Einsatz von:

- Kommunikationsunterstützenden Strategien (auch hier der Einsatz von Bildkarten (TEACCH) oder eine lautbegleitende Gebärdensprache)
- Verbale Aufforderungen sollten klar und direkt sein
- Eine enge Zusammenarbeit mit der Schule.

Eine Integrationskraft zur Unterstützung in der Schule ist wünschenswert

Des Weiteren:

- Eine enge, personalintensive, individuelle Begleitung und ein erhöhtes Maß an Aufsicht sind notwendig
- Eine ständige und schnelle Reflektion der pädagogischen Ansätze, da das Verhalten häufig nicht einschätzbar ist
- Konstante Bezugspersonen sind hilfreich

Voraussetzungen an die Mitarbeiter

- Respekt im Umgang und ein Ernstnehmen der Person
- Ein hohes Maß an Verständnis und Empathie ggü. dem Kind/Jgdl.
- Eine hohe Flexibilität um auf neue Situationen reagieren zu können
- Sie sollten Sicherheit und Verlässlichkeit anbieten können. Auch in Krisenzeiten!
- Unterstützung in sozialen Situationen geben

Weiterhin wichtig:

- Fachliche Unterstützung und interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Enge Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der St. Lukas-Klinik in Liebenau
- Regelmäßige 14-tägige Konsiliartermine im Haus

Freiheitseinschränkende Maßnahmen

Solche Maßnahmen erfolgen nach strengen gesetzlichen
Regeln!

- Zimmereinschluß
- Verwendung einer Sprossentüre
- Schutzanzug
- Helm
- Armschienen

Belastungen für die Mitarbeiter:

- Die Wechselbeziehung zur Umwelt, der persönliche Kontakt zu Dingen und Menschen ist gestört und eingeschränkt
- Eine soziale Eingliederung, nach unseren Normvorstellungen, gelingt nicht

Belastungen für die Mitarbeiter:

- Eine soziale Sprache wird in einem deutlich geringeren Maß verstanden als bei anderen Kindern
- Im Wohngruppenalltag gibt es immer wieder Stimmungsschwankungen, die Mann/Frau aushalten muss und die man sich auch nicht immer erklären kann

Belastungen für die Mitarbeiter:

- Es ist eine ständige Herausforderung und eine Gratwanderung im Alltag auf der Wohngruppe. Einerseits eine gewisse Flexibilität im Umgang und in der Erziehung der Kinder und Jugendliche zu ermöglichen, und andererseits die notwendige Klarheit und Struktur in der Vorgehensweise zu erhalten.

Grundsätze:

- **Orientierung im Alltag an der sogenannten Normalität**

Wichtig dabei ist eine individuelle

Herangehensweise:

Was kann ich zulassen - was nicht?

- **Entscheidend ist auch häufig, den richtigen Zeitpunkt für ein Eingreifen, für eine pädagogische Intervention zu erkennen, um bereits im Ansatz reagieren zu können**

Grundsätzlich gilt:

- **Hilfreich auch: Kein Bestehen auf Einhalten von Regeln des Prinzips wegen!**

**Herzlichen Dank für Ihr Interesse
und das Zuhören**